

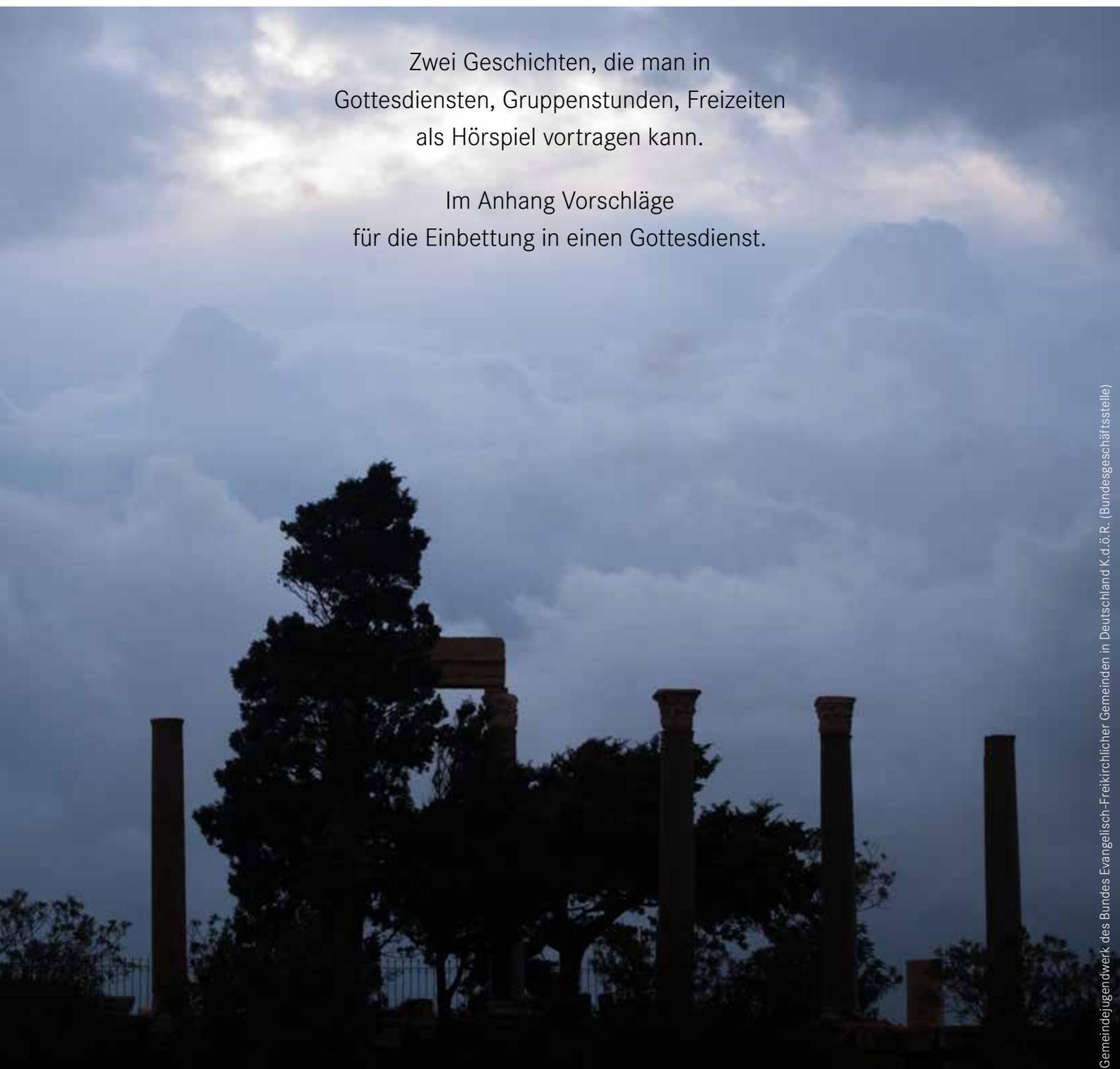
ECKHARD STEIN

PAULUS IN EPHESUS

IN DIALOGEN ZUM VORLESEN

Zwei Geschichten, die man in
Gottesdiensten, Gruppenstunden, Freizeiten
als Hörspiel vortragen kann.

Im Anhang Vorschläge
für die Einbettung in einen Gottesdienst.



© 2010, 2016 Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Weißensee

Die Rechte an den Texten gehören der EFG Berlin-Weißensee.

Nichtkommerzielle Aufführungen sind gestattet.

Für eine Aufführung darf der Text modifiziert werden.

Für eine Aufführung darf der Text in erforderlicher Stückzahl ausgedruckt werden.

Eine Aufführung darf in Ton und Bild aufgezeichnet werden.

Die Aufzeichnung einer Aufführung darf nichtkommerziell verbreitet werden.

Jede andere Nutzung, insbesondere die schriftliche Verbreitung eines modifizierten Textes, bedarf der Genehmigung der Rechteinhaberin.

INHALT

Die Personen	4
Episode 1	4
Episode 2	5
Ratschläge zur persönlichen Vorbereitung der Sprecher und Sprecherinnen	5
Einladung	6
1 Heiliger Geist – was haben wir damit zu tun? (Apg 19,1-10)	9
1.1 Vorstellung	9
1.2 Einleitung	11
1.3 Wie es in der Gemeinde Ephesus zugeht	12
1.4 Begegnung mit Paulus	19
1.5 Paulus trifft die Gemeinde	22
1.6 Ausklang	25
2 Die Wirkungen des Heiligen Geistes (Apg 19,11-20)	27
2.1 Vorstellung	27
2.2 Zauberei ist Götzendienst	29
2.3 Geistgewirkte Wunder	33
2.4 Der Lendenschurz	36
2.5 Gefährliche Ware	38
2.6 Reinigung	40
Anhang	43
Besetzungsplan	43
Technische Vorbereitung	45
Anregung für die Kurzpredigten	46
Einbettung in den Gottesdienst, Programmvorschlag	46

DIE PERSONEN

Episode 1:

Die Gemeinde wird repräsentiert durch Mitglieder von zwei Familien: Eltern und Jugendliche (1 Mann, 2 Frauen, 1 Mädchen, 2 Jungen). Sie waren ursprünglich säkularisierte Juden und als solche empfänglich für die Bußpredigt eines christlichen Missionars aus der Tradition Johannes' des Täufer. Ihre Anstrengung richtet sich auf den Tag des Herrn, den sie als Tag des Heils, aber auch als Tag des Zorns erwarten. Darum bemühen sie sich, das biblische Gesetz, das sie früher ignoriert hatten, immer besser zu erfüllen.

Alphos ist Vorsteher der Gemeinde. Eigentlich überfordert ihn diese Aufgabe, die ihn aber auch auf gewisse Weise befriedigt. Ohne dieses Amt wäre er ein ganz unauffälliger Mensch, und es kostet ihn auch einige Anstrengung und Überwindung, sich jeden Sabbat vor die Gemeinde zu stellen und eine feurige Rede zu halten, die zur Umkehr anlässlich des bevorstehenden Tags des Gerichts aufruft. Aber mit Hilfe einer Kanne Wein ist ihm das bisher immer gelungen.

Seine Frau **Betana** steht ihm dabei zur Seite und unterstützt ihn, wo sie kann. Nur dass sie jede Woche eine Kanne Wein kaufen muss, will sie nicht recht einsehen. Überhaupt ist sie sehr fürsorglich und bekümmert sich sehr, dass Menschen, die ihr lieb sind, am Tag des Gerichts verloren sein werden.

Das trifft besonders auf ihre Tochter **Gammalia** zu, die nur widerwillig an den Gottesdiensten teilnimmt. Sie hat eine künstlerische Ader und eine intuitive Abneigung gegen die Strenge der Gemeinde. Sie fühlt sich angezogen vom Theater und von den pompösen Inszenierungen der heidnischen Götterverehrung.

Der Sohn **Deltario** träumt von Olympia. Er hat heimlich mit dem Training begonnen. Er sieht die Bemühungen seines Vaters um immer größere Gesetzestreue mit Sorge. Sollte sein Vater durchsetzen, dass alle Männer sich beschneiden lassen, dann ist seine Sportlerkarriere beendet (denn Sport betreibt man nackt). Er behält das für sich, aber das wäre für ihn ein Grund, sich von der Gemeinde loszusagen.

Epsila ist sozusagen die Gemeinde in Person. Sie hat das, was Alphos fehlt, nämlich die Fähigkeit zu Nähe und Distanz. Sie hat einen scharfen Blick und ein sicheres Urteil, das von den Gemeindemitgliedern mit Respekt anerkannt wird. Sie erreicht mit Freundlichkeit und Bestimmtheit, dass die Regeln befolgt werden.

Ihr Sohn **Zetas** hat einen Hang zur Philosophie, kann gut reden. Er ist Alphos' große Hoffnung als Unterstützer – ja wohl nicht als Nachfolger, denn so lange sollte der Tag des Herrn nicht auf sich warten lassen!

Paulus befindet sich auf der 3. Missionsreise, die ihn oft in Orte führt, die er zuvor schon besucht hatte. Von Ephesus aus kann er leicht Kontakt zu seinen Mitarbeitern in Griechenland und Kleinasien halten.

Episode 2:

Neben **Paulus** spielen 2 Frauen, 2 Männer, 2 Kinder aus der Gemeinde in Ephesus mit. Sie sind alle erst seit kurzem Christen, denn Paulus ist noch nicht lange in der Stadt. Eine christliche Kultur hat sich noch nicht entwickelt; sie entsteht erst in den alltäglichen Beziehungen der Christen untereinander und zur Umwelt.

Etas und **Theta** mit ihren Kindern **Jota** und **My** sind einfache Leute und gehören seit kurzem zur Gemeinde. Etas hat sich noch nicht von den Träumen seiner Kindheit gelöst, es sind Machtphantasien eines Nicht-Privilegierten. Seit frühester Jugend hat er Geld angespart, um sich ein Zauberbuch anzuschaffen. Jota und My sind neugierig und frech und den Eltern gegenüber keineswegs unterwürfig.

Kappas ist ein Geschäftsmann und sehr umtriebig. Was sein Geschäft ist, weiß man nicht genau, aber er hat seine Augen und Ohren überall. Da er gelegentlich schon Zauberei-Dienste ausgeführt hat, ist sein Vermögen wohl auch ein Werk von Hexenkunst, jedenfalls in den Augen der Nachbarn. Nachdem er zum Glauben fand, hat er diesen Geschäftszweig jedoch aus seinem Portfolio gestrichen.

Lambda ist eine Freundin von Theta und eine geschäftstüchtige Frau.

Ratschläge zur persönlichen Vorbereitung der Sprecher und Sprecherinnen

1. Lies den Text einmal vollständig durch. Hast du Fragen, notiere sie.
2. Markiere im Text alle Stellen, wo du mit dem Sprechen einsetzen musst. Beginnt ein Einsatz ganz oben auf der Seite, dann mache einen Merker auf der vorangehenden Seite zum schnellen Umblättern. Enthält dein Text Varianten, markiere die vereinbarte Variante.
3. Sprich deine Rolle einmal laut.
4. Hast du den Eindruck, einen Satz auf Anhieb nicht richtig zu betonen, dann mache dir Lesehilfen, z.B. das zu betonende Wort unterstreichen, Klammern um Wörter, die zusammengehören, Luftholzeichen usw.
5. Komme zur vereinbarten Zeit vor Beginn des Gottesdienstes. Wir sprechen den Text durch, machen Mikrofon-Proben und weitere Vorbereitungen. Sei bitte pünktlich und vergiss nicht, deinen vorbereiteten Text mitzubringen!

EINLADUNG

ZUR VERWENDUNG IN EINEM VORANGEHENDEN GOTTESDIENST

Moderator Wir wollen in diesem Jahr etwas Neues ausprobieren. An zwei Sonntagen, an denen kein Kindergottesdienst stattfinden kann, soll für Jung und Alt eine Geschichte aus der Bibel erzählt werden. Das Besondere daran ist, dass sie wie ein Hörspiel vorgetragen wird. Wir wollen eine Mitarbeiterin / einen Mitarbeiter fragen, worauf wir uns freuen dürfen.

Mitarbeiterin Es geht um Paulus in Ephesus.

Moderator Paulus in Ephesus? Ist das nicht die Geschichte mit den Silberschmieden, die um ihre Einnahmen fürchteten und deshalb einen Aufruhr anzettelten?

Mitarbeiterin Das ist die bekannteste Geschichte von Paulus in Ephesus, aber darum geht es nicht.

Moderator Dann ist der Titel aber irreführend.

Mitarbeiterin Eigentlich geht es um „Die erste Liebe“, aber das wäre als Titel noch missverständlicher.

Moderator Die erste Liebe? Das musst du erklären!

Mitarbeiterin Viele Jahrzehnte nach den Ereignissen in Ephesus schrieb der Seher Johannes die Offenbarung.

Moderator Dieses Buch in der Bibel soll die Christen in schwierigen Zeiten zum Durchhalten ermutigen; denn Gott hat heute und zu aller Zeit die Kontrolle über das, was geschieht. Aber was hat das mit Ephesus zu tun?

- Mitarbeiterin** Dort spricht an einer Stelle Christus die verfolgten Gemeinden direkt an. Und zu den Ephesern sagt er: „Kehrt zu eurer ersten Liebe zurück.“
- Moderator** Das hört sich ein bisschen orakelhaft an.
- Mitarbeiterin** Aber die Epheser haben es gewiss verstanden. Sie kannten noch die alten Geschichten aus der wunderbaren Zeit, als die Gemeinde sich gründete.
- Moderator** So sollte es also wieder werden: die erste Liebe, wie früher. Was wissen wir denn heute noch davon?
- Mitarbeiterin** In der Apostelgeschichte lesen wir einige Notizen über die Anfänge der Gemeinde in Ephesus.
- Moderator** Und nun malen wir uns aus, welche Geschichten damals erzählt wurden?
- Mitarbeiterin** Das könnte man so sagen.
- Moderator** Also Geschichten von früher für Leute von damals!
- Mitarbeiterin** Nein, nein, Geschichten von früher für uns! Wenn es einfach nur alte Geschichten wären, würden wir sie nicht erzählen.
- Moderator** Was sind sie dann?
- Mitarbeiterin** Es sind eben Geschichten von der ersten Liebe! Davon, wie der Heilige Geist eine Gemeinde formt und lebendig macht.
- Moderator** Das hört sich nach einem Thema für Gemeinde-Insider an.
- Mitarbeiterin** Ganz im Gegenteil. Ich finde, die Geschichten sind für alle. Und sie machen Spaß.
- Moderator** Dann gib uns bitte einen kurzen Einblick.
- Mitarbeiterin** In der ersten Geschichte erfahren drei Jugendliche etwas über die Freiheit, die der Heilige Geist schenkt.

Moderator Wenn's um Freiheit geht, werden junge Leute hellhörig. Das ist wirklich eine Geschichte für alle.

Mitarbeiterin In der zweiten Geschichte rücken zwei Kinder Paulus auf den Pelz und wollen von ihm ganz genau wissen, was denn der Heilige Geist ist und was er bewirkt.

Moderator Da höre ich heraus, dass die Geschichten auch für Kinder verständlich sind?

Mitarbeiterin Alle Kinder, die schon einer längeren Geschichte zuhören können, sollten dabei sein. Und natürlich alle Jugendlichen und Erwachsenen.

Moderator Dann wollen wir uns, wenn wir da nicht gerade verreist sind, diese Geschichten anhören, und zwar am _____ und am _____ **(hier die eigenen Daten einsetzen!).**

1 HEILIGER GEIST – WAS HABEN WIR DAMIT ZU TUN? (APG 19,1-10)

1.1 VORSTELLUNG

Moderator Wir dürfen heute einen ganz besonderen und bedeutenden Gast bei uns begrüßen. Ja, ihr werdet staunen. Er bereist die Welt mit einer neuen Botschaft, einer guten Nachricht für alle Menschen. Überall gewinnt er Anhänger für seinen Glauben. Er schreckt nicht zurück vor Anfeindungen, ja, sogar eine Steinigung hat er überlebt; aber dennoch ist er unermüdlich auf dem Weg im Auftrag seines Herrn Jesus Christus. Einen großen Applaus für unseren Gast: Hier ist er, der Apostel Paulus!

Paulus, sag uns doch bitte, was ist dein nächstes Ziel?

Paulus Ich war zuletzt im Landesinneren der römischen Provinz Asien unterwegs, aber ich werde jetzt in die Hafenstadt Ephesus gehen. Ihre Lage hat für mich einige Vorteile.

Moderator Ich dachte, du ziehst einfach nur immer von einer Stadt zur nächsten, weil du ja zu allen Menschen sprechen willst. Dass du dir jetzt die Stadt nach ihrer Lage aussuchst, verwundert mich.

Paulus Ich war ja schon in vielen Orten und habe dort auch Mitarbeiter gefunden. Ich muss nun auch für meine Mitarbeiter da sein, die mich besuchen oder mir Briefe schreiben. In einer Hafenstadt bin ich besser erreichbar als irgendwo auf der Wanderschaft.

Moderator Was erwartest du jetzt von Ephesus? Ich habe gelesen, du warst schon mal dort?

Paulus Ja, aber nur ganz kurz auf der Durchreise. Die Stadt ist sehr groß, hat einen berühmten Tempel; aber die Menschen sind aus vielen Ländern hergezogen und haben auch verschiedene Religionen. Wer weiß, vielleicht gibt's dort sogar schon Christen?

Moderator Nicht jeder Christ ist so weit gereist wie du, aber viele haben doch die gute Nachricht von Jesus Christus weitergetragen. Christen gibt es an vielen Orten im ganzen Römischen Reich. Wie sorgt ihr denn dafür, du und die anderen Apostel, dass sich die Bewegung nicht aufspaltet in viele kleine Grüppchen?

Paulus Wie lange habt ihr Zeit? – Wir bleiben in Kontakt. Wir sorgen auch füreinander, zum Beispiel sammle ich Geld für die Gemeinde in Jerusalem. Aber vor allem sorgt für den Zusammenhalt der Heilige Geist. In jeder Stadt ist die Gemeinde anders. Aber wenn man hinkommt und merkt, wie der Heilige Geist unter ihnen wirkt, dann fühlt man sich sofort dazugehörig.

Moderator Heute wollen wir hören, was du in Ephesus erlebtest. Wie genau es sich zugetragen hat, wissen wir nicht; das müssen du und die Leute aus Ephesus uns erzählen. Hallo, ihr Epheser, bitte steht doch mal auf. Wir kennen euch nicht mit Namen, aber es muss euch gegeben haben, sonst wäre die Geschichte nicht passiert. Erlaubt, dass wir euch einfach nach dem griechischen Alphabet benennen. Alphos, Betana, Gammalia, Deltario, Epsila, Zetas, hier ist euer Applaus!

1.2 EINLEITUNG

Erzählerin In der Bibel habe ich eine spannende Geschichte gefunden:

„Paulus hatte das Binnenland von Kleinasien durchzogen und kam nach Ephesus. Als er dort eine Anzahl von Jüngern vorfand, fragte er sie: Habt ihr denn den heiligen Geist empfangen, als ihr gläubig wurdet? Sie antworteten ihm: Wir haben überhaupt nichts davon gehört, dass der heilige Geist da ist.“

Apg 19,1-2

„Was“, werdet ihr fragen, „das soll eine spannende Geschichte sein? Was ist denn daran aufregend?“ Nun, wie ihr wisst, glauben wir an den dreieinigen Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Wir feiern auch ein Fest, das Pfingstfest, dass der Heilige Geist jetzt da ist. Aber in Ephesus findet Paulus eine Gemeinde, die gar nicht weiß, dass der Heilige Geist da ist. Bereits vor Paulus war ein Christ in Ephesus und hatte den Menschen von Jesus erzählt, aber nie vom Heiligen Geist.

Paulus Stimmt. Ich konnte mir schon denken, dass ich nicht der erste Christ in Ephesus sein würde. Aber die Gemeinde war schon ziemlich groß, etwa zwölf Familien.

Erzählerin Paulus, wir haben von dir gelernt, dass der Heilige Geist den Glauben entstehen lässt. Dass der Heilige Geist die Gaben gibt, die für den Aufbau der Gemeinde nötig sind. Wie konnte denn die Gemeinde entstehen, wenn sie vom Heiligen Geist gar nichts wussten?

Paulus Der Heilige Geist wirkt eben trotzdem. Dass es einen Geist Gottes gibt, konnten sie in der Bibel lesen. Aber dass er mit ihnen etwas zu tun hat, das wussten die Christen in Ephesus nicht.

Erzählerin Das ist es, was ich so spannend finde: Hat der Gemeinde in Ephesus irgendwas gefehlt? Oder war da alles ganz normal? Wollen wir doch einmal hören, wie es in einer Gemeinde zugeht, die nichts vom Heiligen Geist weiß. Seht, da sind Alphos, der Leiter dieser Gemeinde, und seine Frau Betana.

1.3 WIE ES IN DER GEMEINDE IN EPHEBUS ZUGEHT

- Alphos** Guten Abend, Betana. Gibt es bald etwas zu essen? Ich bin sehr hungrig, und außerdem habe ich noch viel zu tun. Ich muss nämlich den Gottesdienst am Sabbat vorbereiten.
- Betana** Wollen wir nicht auf unsere Kinder warten und mit ihnen gemeinsam essen?
- Alphos** Die werden aber auch immer frecher. Lassen ihren Vater warten, wenn er hungrig von der Arbeit nach Hause kommt.
- Betana** Sie werden bestimmt bald hier sein. Willst du nicht schon mal mit der Gottesdienstvorbereitung anfangen? Wenn die Kinder hier sind, rufe ich dich gleich.
- Alphos** Na gut. Dann gib mir die Kanne Wein, damit mir gute Gedanken kommen.
- Betana** Das verstehe ich nicht. Du predigst, dass wir die Lust der Welt ablegen sollen, aber du ...
- Alphos** **(ins Wort fallend)** Das ist etwas ganz anderes. Der Wein öffnet meine Gedanken, damit ich den Leuten ins Gewissen reden kann. Weißt du, wie schwer es ist, jeden Sabbat die Menschen zur Umkehr zu rufen, ohne dass sie sofort ihre Ohren auf Durchzug schalten? Also, wo ist der Wein?
- Betana** Ich konnte heute keinen Wein kaufen, das Geld hat nicht gereicht.
- Alphos** Das kann gar nicht sein!
- Betana** Ich hatte nur soviel Geld mitgenommen, wie ich ausgeben wollte. Du weißt doch, wie die Händler sind: Wenn sie einen dicken Geldbeutel sehen, steigen ihre Preise gleich an. Auf dem Markt saß ein Bettler, dem gab ich ein Almosen. Und so war nicht mehr genug Geld für den Wein da.

- Alphos** Aber für den Bettler war Geld da! Was ist denn wohl wichtiger? Dass es am Sabbat eine Predigt gibt, die die Menschen zur Umkehr ruft, oder dass ein fauler Bettelsack sich den Tag schön-säuft?
- Betana** Sei nicht ungerecht. Ich werde schnell zum Gasthaus gehen. Auf dem Rückweg bringe ich gleich Gammalia mit; sie war am Nachmittag bei ihrer Freundin.
- Erzählerin** Nun ist es schon sehr spät. Alphos und Betana haben längst aufgehört zu warten und ohne ihre Kinder Abendbrot gegessen. Alphos sitzt allein auf der Dachterrasse und feilt an seiner Predigt. Da kommt die Tochter Gammalia nach Hause.
- Betana** Wo kommst du denn jetzt her?
- Gammalia** Von meiner Freundin.
- Betana** Ja?
- Gammalia** Doch, ich war bei meiner Freundin.
- Betana** Aber nicht in ihrem Haus! Also, wo kommst du jetzt her?
- Gammalia** Wir waren im Theater. Dort laufen gerade die Proben für ein neues Stück. Wenn es aufgeführt wird, müssen wir unbedingt hingehen.
- Betana** Das ist ein rein weltliches Vergnügen, das Theater, da werden wir nicht hingehen.
- Gammalia** Aber Mutter, da kannst du sehen, was die Leute wirklich interessiert. Glaub mir, wenn ihr im Gottesdienst ein wenig schauspielern würdet, kämen viel mehr Menschen hin.
- Betana** Diese Diskussion ist mir zu dumm. Im Gottesdienst geht es um Gottes Wort an uns und nicht darum, ob es uns gefällt.
- Gammalia** Dann macht doch euren Gottesdienst wie ihr wollt! Mich jedenfalls wirst du da nicht wieder sehn.

- Betana** Willst du dich von Gott abwenden? Denkst du nicht an sein Strafgericht?
- Gammalia** Wenn es im Himmel genauso langweilig ist wie in euren Gottesdiensten, dann will ich lieber in die Hölle kommen.
- Erzählerin** Das ist zu viel für Betana. Weinend geht sie in die Schlafkammer. Da kommt Deltario nach Hause.
- Gammalia** Na, Bruderherz, wo kommst du denn her?
- Deltario** Au, fass mich nicht an!
- Gammalia** Was ist denn los?
- Deltario** Ich hab Sonnenbrand.
- Gammalia** Woher das denn? Ich dachte, dein Lehrmeister hätte einen so schönen, schattigen Hof, wo ihr bei der Arbeit nicht zu schwitzen braucht.
- Deltario** Ja schon, aber ich war noch woanders.
- Gammalia** Doch nicht etwa auf dem Sportplatz?
- Deltario** Das geht dich gar nichts an!
- Gammalia** Vater hat es dir verboten.
- Deltario** Wehe, du verrätst was.
- Gammalia** Weißt du auch, warum er es verboten hat? Weil es im Sport um nichts weiter geht als um weltliche Ehre.
- Deltario** Ach ja? Und worum geht es im Theater, etwa nicht um den Beifall?
- Gammalia** Immerhin wird dort etwas geboten, aus dem man etwas lernen kann.
- Deltario** Und der Sport macht mich stark und gesund.

Gammalia Weißt du eigentlich, dass die großen Sportspiele in Olympia und Korinth zu Ehren der griechischen Götter stattfinden? Wie kannst du das als Christ mit deinem Gewissen vereinbaren?

Deltario Das ist für mich gar nicht wichtig. Beim Sport lerne ich meinen Körper kennen, stoße an seine Grenzen, wachse über mich selbst hinaus.

Gammalia Schöne Art von Selbstverwirklichung, im Stadion nackt vor aller Welt herum zu hüpfen!

Erzählerin Deltario antwortet nichts mehr. Er stopft noch ein paar Reste vom Abendbrot in den Mund und legt sich schlafen. Am nächsten Tag besucht er seinen Freund Zetas, trifft dort aber nur dessen Mutter Epsila. Ihre Familie gehört auch zur Gemeinde.

Epsila Komm ruhig herein, Deltario! Zetas wird bald hier sein.

Deltario Ach nein, ich kann auch draußen warten.

Epsila Nun komm schon rein. Wie geht es dir denn so?

Deltario Och, mir geht es gut. Mit der Lehre bin ich bald fertig, danach will ich mich selbständig machen.

Epsila Hast du denn genug Geld, um dir eine eigene Werkstatt einzurichten?

Deltario Ich dachte eher an etwas Freiberufliches.

Epsila **(nach einer Denkpause)** Doch nicht Sportprofi?

Deltario Wie kommst du darauf?

Epsila Man hat so seine Informationen.

Deltario Kann man denn gar nichts vor dir geheim halten?

Epsila Es ist nur zu deinem Besten. Wir müssen einer auf den anderen achthaben, damit unsere Seelen rein bleiben und keiner verloren geht am Tag des Gerichts.

- Deltario** Wir müssen gegenseitig aufeinander achten?
- Epsila** Ja, das ist der Wille des Herrn.
- Deltario** Dann muss ich dich auch etwas fragen, Epsila. Wenn du mich ausspionierst, ist denn da deine Seele auch ganz rein?
- Epsila** Deltario, das geht zu weit! Hast du denn gar keinen Respekt? Über diese Unverschämtheit werde ich mit deinem Vater sprechen.
- Erzählerin** Epsila macht sich sofort auf den Weg zu Alphos.
- Epsila** Stell dir vor, was dein Sohn zu mir gesagt hat, Alphos, er will Profisportler werden. Du musst dir mehr Respekt verschaffen, Alphos! So geht das nicht. Außerdem mache ich mir Sorgen um Zetas. Seitdem du ihn beauftragt hast, die biblischen Schriften zu studieren, treibt er sich nur noch in der Stadt bei den Philosophen rum.
- Alphos** Dein Sohn ist vielleicht etwas übereifrig. Aber er ist sehr talentiert und ganz bei der Sache. Ich hoffe, dass er mich bald vertreten kann und auch mal am Sabbat die Predigt hält.
- Epsila** Ich meine, was nützt denn die weltliche Philosophie? Du musst ihm ins Gewissen reden, dass es so nicht geht.
- Alphos** Wir werden sehen.
- Epsila** Nein, Alphos, du bist viel zu nachsichtig. Hier ist eine deutliche Ansage nötig. Also, was ist? Wirst du Zetas ernstlich ermahnen?
- Alphos** Ach Epsila, wenn wir dich nicht in der Gemeinde hätten, würden wir uns alle doch viel zu sehr gehen lassen. Du hast recht. Wie immer.
- Erzählerin** Noch am selben Tag schickt Epsila ihren Sohn Zetas zu Alphos.
- Zetas** Meine Mutter schickt mich zu dir. Du wolltest mit mir reden?

Alphos Nein, äh, ja doch, ich muss etwas mit dir besprechen. Ich hatte dich ermuntert, die Bibel zu studieren, damit du mich als Gemeindevorsteher unterstützen kannst. Nun höre ich, dass du dich bei den heidnischen Philosophen herumtreibst. So geht das nicht.

Zetas Dort wird aber über ganz wichtige Fragen nachgedacht. Wie kann man ein glückliches Leben führen?

Alphos Es geht nicht um unser Glück. Es geht darum, wie wir unser Leben nach Gottes Geboten ausrichten.

Zetas Ich kann bei ihnen etwas lernen. Wie man eine Rede hält, wie man diskutiert, wie man Gegner überzeugt. Wenn ich predigen soll, dann muss ich sowas doch können, oder nicht?

Alphos Ach, was soll das? Das sind unnütze heidnische Lehren, die dich vom Glauben fortziehen. Sieh, ich will ganz offen mit dir reden. Wir sind Juden, und wir haben die Thora, Gottes Gebot, seinen uns kundgegebenen Willen. Aber viele Jahre unseres Lebens haben wir uns nicht ernsthaft darum gekümmert und so eine große Schuld auf uns geladen. Bis uns eines Tages Christus verkündigt wurde, der unsere Schuld auf sich nahm, damit wir jetzt frei, ohne Sünde, Gott nach seinem Willen dienen.

Zetas Aha. Deshalb richten wir uns nun nach Gottes Gesetz, damit wir nicht erneut schuldig werden.

Alphos Als junger Mann hatte ich keine Lust, die hebräische Schrift zu lernen, um das Gesetz zu studieren. Wozu auch, wir haben uns ja ohnehin nicht daran gehalten. Aber jetzt sollten wir uns mit dem Gesetz gründlich befassen.

Zetas Ich verstehe. Dazu müssen wir die Schriften in der Originalsprache verstehen, damit wir auch die Zusammenhänge kennen und wissen, wie die Gebote ursprünglich gemeint waren.

Alphos Was willst du denn damit sagen?

Zetas Dass wir nicht etwa versuchen ein Gebot zu erfüllen, das in unserer heutigen Zeit gar keinen Sinn mehr hat.

Alphos Wer hat dir den Kopf so verdreht? Keines von Gottes Geboten ist heute unsinnig. Du sollst Hebräisch lernen, damit wir das Gesetz in allen Einzelheiten kennen und uns nicht auf die griechische Übersetzung verlassen müssen. Du wirst dich in Zukunft nicht mehr bei den Philosophen rumtreiben, sondern nur noch zum Rabbiner in die Synagoge gehen, um dort Hebräisch zu lernen und die Heiligen Schriften zu studieren. Ist das klar?

Zetas Ich will keinen Schritt von Gottes Gebot abweichen.

Erzählerin Nun haben wir sie kennengelernt, die Gemeinde von Ephesus. Eigentlich ist dort doch alles normal, oder nicht? Es gibt Konflikte, ja, aber die gibt es überall. Vieles kommt uns sehr bekannt vor. Stellen wir die Frage einmal so: Wirkt denn der Heilige Geist unter ihnen?

Hat der Heilige Geist bewirkt, dass Betana ein offenes Herz für andere Menschen hat, oder fehlt ihr der Ernst, sich auf die wirklich wichtigen Aufgaben zu konzentrieren? Hat der Heilige Geist bewirkt, dass Gammalia ihre künstlerische Ader in den Dienst der Gemeinde stellen möchte, oder zeigt sich darin nur ihre Oberflächlichkeit? Hat der Heilige Geist bewirkt, dass Deltario als Christ in der Welt der Sportler lebt, oder interessiert ihn nur der Ruhm? Hat der Heilige Geist bewirkt, dass Epsila einen starken erzieherischen Einfluss auf die Gemeinde hat, oder zeigt sich darin ihr herrisches Wesen? Hat der Heilige Geist bewirkt, dass Zetas sich mit der Wissenschaft seiner Zeit auseinandersetzt, oder lässt er sich damit auf eine gottlose Lehre ein? Hat der Heilige Geist bewirkt, dass Alphos Gottes Gebote genauestens beachtet haben möchte, oder zeigt sich darin seine Hilflosigkeit gegenüber einer aufbegehrenden Jugend?

Einiges bewirkt der Heilige Geist, Anderes nicht. Wenn der Gemeinde aber gar nicht klar ist, dass der Heilige Geist tatsächlich da ist und wirkt, dann kann sie auf alle diese Fragen nur negative Antworten geben: Nein, das und das und das bewirkt nicht der Heilige Geist. Dann wird es dazu kommen, dass jeder ängstlich über den Anderen wacht und aufpasst, dass dieser nur ja nichts aus eigenem Antrieb unternimmt.

1.4 BEGEGNUNG MIT PAULUS

Erzählerin Am nächsten Tag geht Zetas gehorsam zum Rabbiner. Aber der Rabbiner ist heute sehr, sehr unfreundlich zu ihm. Ja, er setzt ihn geradezu vor die Tür. Er hat keine Ahnung, wovon der Rabbiner spricht. „Unverschämtheit“, sagt der Rabbiner, „gerade erst haben wir einen von den sogenannten Christen rausgeschmissen, weil er ständig behauptet, wir müssten nicht mehr das Gesetz erfüllen. Und jetzt will uns einer von denen reinlegen; kommt her und behauptet, er wolle das Gesetz studieren. Unverschämtheit.“ Zetas steht auf dem großen Platz vor der Synagoge und weiß nicht, was er jetzt machen soll. Gegenüber der Synagoge steht ein Hörsaal, in dem sich die Philosophen versammeln. Ob er doch mal hingehet? An der Tür bleibt er stehen. Er hört einen Mann sprechen.

Zetas Den habe ich in unserer Stadt noch nie gesehen.

Paulus Kein einziger Mensch kann vor Gott bestehen; keiner ist verständlich und fragt nach dem Willen Gottes. Alle sind vom rechten Weg abgekommen; einer wie der andere sind sie zu nichts zu gebrauchen. Nicht ein einziger tut, was recht ist. Röm 3,10-12

Zetas Was ist denn das für ein Philosoph? Hört sich eher an wie ein Weltuntergangsprediger!

Paulus Aber jetzt ist eingetreten, was das Gesetz selbst und die Propheten im Voraus angekündigt hatten: Gott hat so gehandelt, wie es seinem Wesen entspricht. Er hat selbst dafür gesorgt, dass die Menschen vor ihm bestehen können. Er hat das Gesetz beiseite geschoben und will die Menschen annehmen, wenn sie sich nur auf Jesus Christus verlassen. Röm 3,21f

Zetas „Jesus Christus“? Hat der „Jesus Christus“ gesagt? Ja! Und auch: „Er hat das Gesetz beiseite geschoben.“ Das muss der Christ sein, den der Rabbiner rausgeworfen hat.

Erzählerin Stimmt. Er heißt Paulus und hat vor, von jetzt ab jeden Tag in dem Hörsaal über seinen Glauben zu sprechen. Zetas will unbedingt wieder hingehen. Er überredet Gammalia und Deltario, ihn zu

begleiten. Paulus arbeitet vormittags in seinem Beruf als Zeltmacher. Während der allgemeinen Mittagspause ist er im Hörsaal, abends wieder bei der Arbeit. Im Hörsaal spricht Paulus oder diskutiert mit den Zuhörern. Die drei Jugendlichen interessieren sich besonders dafür, was Paulus über den Gesetzesgehorsam denkt. Sie fassen sich ein Herz und gehen im Hörsaal weiter nach vorne, um Paulus ihre Fragen zu stellen.

Zetas Von Christus, über den du sprichst, haben wir schon gehört. Wir glauben an ihn und gehören zu einer Gemeinde. Aber du sagst auch, Gott hat das Gesetz beiseite geschoben. Davon haben wir noch nie was gehört.

Gammalia Ganz im Gegenteil! Uns wird immer gesagt, weil Christus unsere Schuld getilgt hat, müssten wir nun das Gesetz besonders sorgfältig beachten.

Deltario Bist du denn ein richtiger Christ? Ich meine, so einer wie wir?

Paulus Christus hat mich berufen, dass ich die gute Nachricht von ihm verbreite. Und die gute Nachricht ist, dass wir nicht nur von Sünde und Tod, sondern auch von der Last des Gesetzes befreit sind.

Deltario Das musst du uns schon genauer erklären.

Paulus Stellt euch vor, ihr wäret Waisen, aber eure Eltern hätten euch ein schönes Vermögen hinterlassen. Dummerweise seid ihr noch nicht volljährig.

Gammalia Heißt das, wir dürften das Geld noch nicht ausgeben?

Paulus Richtig, ihr dürft über euer Vermögen noch nicht selber entscheiden, solange ihr noch nicht alt genug seid. Ihr bekämt deshalb einen Erzieher, bei dem ihr lernt, wie man mit so einem Vermögen umgeht.

Deltario Aber es ist doch unser Erbe, da darf uns doch keiner reinreden.

Zetas Doch. Der Erzieher wäre gleichzeitig auch Vormund, den man bei jeder Verwendung dieses Vermögens erst fragen müsste. Wenn der Vormund nicht zustimmt, ist alles, was man tut, ungültig.

- Deltario** Das finde ich ungerecht.
- Paulus** Na, das ist schon ganz in Ordnung so. Der Vormund müsste sich ja an das halten, was im Testament steht und was eure Eltern wollten. Was eure Eltern nicht erlaubt hätten, das dürfte der Vormund euch selbstverständlich auch nicht erlauben.
- Gammalia** Aber wenn wir uns sicher wären, dass unsere Eltern gegen das eine oder andere nichts gehabt hätten und es der Vormund trotzdem nicht gestattet?
- Paulus** Dann dürftet ihr es nicht tun. Erst wenn ihr erwachsen und mündig seid, braucht ihr den Vormund nicht mehr zu fragen.
- Deltario** Da könnte man sich dann austoben!
- Zetas** Ich denke, eher nicht. Unsere Eltern haben uns das Erbe anvertraut. Deshalb würden wir es nicht gefährden.
- Gammalia** Wir würden weiter mit dem Erbe so umgehen, dass unsere Eltern stolz auf uns wären. Sie haben uns doch geliebt. Aber was hat das nun mit dem Gesetz zu tun?
- Paulus** Seht, Gott hat den Menschen seine Welt anvertraut. Aber er hielt sie noch nicht für mündig und gab ihnen das Gesetz, damit sie lernten, wie sie mit seiner Welt umgehen sollten.
- Zetas** Und das Gesetz war gleichzeitig auch der Vormund, an dessen Entscheidung sie sich strikt zu halten hatten?
- Paulus** Ja, das Gesetz ließ ihnen keinen Spielraum. Aber nun hat er durch Jesus seinen Geist gegeben. Die Menschen, die zu Jesus gehören, sind nun mündig geworden. Durch den Heiligen Geist können sie wissen, was Gottes Wille ist. Das Gesetz ist für sie nicht mehr notwendig.
- Erzählerin** Dann will Paulus noch viel über ihre Gemeinde wissen. Sie laden ihn ein, am Sabbat in ihren Gottesdienst zu kommen.

Gal 3,23-4,7
 Aus mehreren
 Vergleichen,
 die Paulus ver-
 wendet, wurde
 einer heraus-
 gehoben und
 mit Teilen
 der anderen
 Vergleiche
 verknüpft.

1.5 PAULUS TRIFFT DIE GEMEINDE

Erzählerin Die Jugendlichen erzählen zuhause von ihrem Erlebnis. Dass Paulus lehrt, das Gesetz sei beiseite geschoben, ist ihnen allen auch persönlich ganz wichtig geworden. Jedoch hat Alphos darüber eine andere Meinung.

Der Sabbat kommt, und Paulus erscheint in dem kleinen Versammlungsraum der Gemeinde. Zetas, Gammalia und Deltario begrüßen ihn, und auch Alphos geht sofort auf ihn zu.

Alphos Ah, das ist ja wohl der Gesetzesübertreter; ich habe gehört, dass du es mit dem Willen Gottes nicht so genau nimmst.

Paulus Das hast du völlig falsch verstanden. Den Willen Gottes nehme ich sehr ernst. Glaubst du, dass ich sonst die ganzen gefährlichen Reisen in seinem Auftrag machen würde? Gottes Willen erfahre ich durch seinen Geist, der zu unserem Geist spricht.

Alphos Von was für einem Geist schwafelst du da?

Paulus Ich rede von dem Geist Gottes, dem Heiligen Geist, der durch Jesus Christus ausgegossen ist in unsere Herzen.

Joel 3,4

Alphos Du kannst viel erzählen, aber ich kenne die Bibel. Da steht, Gottes Geist kommt auf alles Fleisch am Ende der Tage, wenn sich die Sonne in Finsternis verwandelt und der Mond in Blut.

Paulus Wie seid ihr denn getauft worden?

Alphos Mit der Taufe des Johannes.

Mk 1,8

Paulus Johannes hat zur Buße getauft, alle Menschen, die ihr Leben ändern wollten. Aber er hat auch gesagt, sie sollten sich an den halten, der nach ihm kommt, nämlich an Jesus. Er sagte: „Ich habe euch mit Wasser getauft, aber er wird euch mit Heiligem Geist taufen.“ Durch Jesus hat Gott erfüllt, was du eben aus dem Propheten Joel zitiert hast.

Erzählerin Darauf weiß Alphos so schnell keine Antwort. Aber ein weitgereis- ter Besucher in ihrem Kreis ist so außergewöhnlich, dass sie ihn

natürlich predigen lassen, auch wenn Alphos dabei heftige Bauchschmerzen hat. Paulus predigt über den Heiligen Geist, und zum Schluss fasst er seine Predigt zusammen:

Paulus Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. Amen. 2 Tim 1,7

Ich möchte mit euch noch vieles besprechen, aber ich werde jetzt auch wieder im Hörsaal erwartet. Kommt nachher noch vorbei, oder kommt morgen zum Gottesdienst. Wir feiern den Gottesdienst immer am Sonntag, am Auferstehungstag.

Erzählerin Die Gemeinde ist sehr aufgewühlt und bleibt noch lange zusammen.

Alphos Da könnt ihr sehen, was für ein Gesetzesbrecher das ist! noch nicht einmal der Sabbat wird von ihm eingehalten.

Zetas Aber das ist doch gerade der Unterschied zwischen „Gottes Willen tun“ und „das Gesetz einhalten“. Gott will, dass wir einen Tag ganz für ihn reservieren. Der Wochentag ist dabei doch egal.

Gammalia Genau. Immer diese Angst, ein Gebot vielleicht nicht ganz genau einzuhalten! Kann Gott das wollen? Niemals was ausprobieren, niemals was ändern! Gott hat uns doch keinen Geist der Furcht gegeben. Ich jedenfalls werde ab morgen zu Paulus gehen.

Betana Meine Tochter, überleg dir das gut.

Deltario Mutter, darüber haben wir schon gründlich nachgedacht. Merkst du nicht, was Paulus für eine Kraft ausstrahlt? Und was das für ein Gegensatz ist zu unserem schwachen Haufen? Wenn das die Kraft des Heiligen Geistes ist, dann halte ich von jetzt an zu Paulus.

Betana Ich fühle mich ja auch hin und her gerissen. Alphos, verzeih mir, was ich sage. Paulus weckt in mir eine Sehnsucht nach etwas, das mir lange gefehlt hat. Der Welt immer nur entsagen, ohne dass dafür etwas Anderes das Herz erfüllt, davon fühle ich mich wie tot.

- Gammalia** Dann entscheide dich jetzt für das Leben.
- Alphos** Du meinst, fürs Verderben!
- Betana** Das reicht, Alphos! Selbst wenn es der Weg zum Verderben wäre, halte ich von jetzt ab zu meinen Kindern.
- Alphos** Und ihr Anderen? Fühlt ihr euch auch „tot“?
- Epsila** Tot habe ich mich eigentlich nie gefühlt.
- Deltario** Du hattest ja auch immer viel Spaß daran, uns allen nachzuspionieren.
- Zetas** Jetzt beleidige nicht meine Mutter!
- Epsila** Lass gut sein, mein Sohn. **(zögernd)** Es fällt mir sehr schwer, darüber zu sprechen. Aber als Paulus vom „Geist der Liebe“ sprach, da fühlte ich mich schon sehr – ertappt.
- Alphos** Ertappt? Was willst du damit sagen? Fällst du mir jetzt auch in den Rücken?
- Epsila** Was ich sagen will, ist: Der Geist der Liebe, der fehlte uns allen sehr. Und was dir fehlt, Alphos, ist der Geist der Besonnenheit.
- Erzählerin** Nach diesem Wort von Epsila fällt den Anderen die Entscheidung nicht mehr schwer. Fast die ganze Gemeinde findet sich am nächsten Tag bei Paulus ein. Der Gottesdienst ist in vollem Gange, da poltert es an der Tür.
- Alphos** Ha, da seid ihr ja alle. Hat er euch betört, der Verführer? Den ein böser Geist durch die ganze Welt treibt? Der Gott und sein Gesetz nicht achtet? Der Menschen zum Ungehorsam aufstachelt, der Gemeinden zerstört, der das Werk Gottes zunichte macht ...
- Paulus** So nicht, Alphos! Bitte komm, wir gehen dort in den Nebenraum und sprechen uns aus.
- Alphos** Seht euch den Feigling an! Er hat Angst vor der Wahrheit.

Paulus Du sagst, was du über mich denkst, und willst, dass es alle hören. Davor fürchte ich mich nicht. Ich aber will dir sagen, was Gott über dich denkt, und du solltest lieber nicht wollen, dass es alle hören.

Erzählerin Alphos lässt sich in den Nebenraum schieben. Paulus spricht mit ihm über sein Leben, seine Ziele, seine Arbeit, seine Ängste, seine Schuld. Und Alphos fühlt sich – nein, nicht ertappt, er fühlt sich verstanden. Nach einem langen Gespräch beten sie gemeinsam, und dann bittet Alphos:

Alphos Gestern hast du uns doch nach unserer Taufe gefragt. Wir wurden getauft zur Buße. Jetzt möchte ich von dir getauft werden zu einem Leben im Heiligen Geist.

1.6 AUSKLANG

Erzählerin Nach diesen Ereignissen ist einige Zeit vergangen. Wieder kommt Alphos am Abend nach Hause.

Alphos Guten Abend, Betana. Gibt es bald etwas zu essen? Ich bin sehr hungrig, und außerdem habe ich noch viel zu tun. Ich muss nämlich den Gottesdienst am Sonntag vorbereiten.

Betana Du?

Alphos Ja, es ist etwas Trauriges passiert.

Betana Was denn?

Alphos Ganz genau weiß ich es nicht. Heute sind Gäste aus Korinth gekommen. Paulus hat sich sehr gefreut, sie zu treffen. Aber nachdem er mit ihnen gesprochen hatte, war er völlig bestürzt. Er hatte geweint. Das konnte man sehen.

Betana Was kann denn da passiert sein?

Alphos Es muss etwas mit der Gemeinde in Korinth zu tun haben. Paulus sagt, er braucht Zeit um nachzudenken und zu beten. Und dann will er einen Brief schreiben, den die Gäste gleich wieder mitnehmen sollen nach Korinth. Deshalb werde ich mich diesmal um den Gottesdienst kümmern.

Betana Um Himmels willen!

Alphos Hast du etwa was dagegen?

Betana Nein, aber es ist kein Wein im Haus!

Alphos Wein? Wozu Wein? Ich habe doch Heiligen Geist!

Eph 5,18

2 DIE WIRKUNGEN DES HEILIGEN GEISTES (APG 19,11-20)

2.1 VORSTELLUNG

Moderator Schon am vorigen Sonntag hatten wir die besondere Ehre, und auch heute ist er wieder bei uns zu Gast. Bitte begrüßt ganz herzlich mit mir den Apostel Paulus!

Paulus, am letzten Sonntag hörten wir, wie du nach Ephesus kamst und die Arbeit dort begonnen hast. Wie ist es dir dort ergangen?

Paulus Nun ja, ihr habt ja ausgerechnet über die Anfangsschwierigkeiten dort berichtet.

Moderator Wenn alles glatt läuft, interessiert es ja keinen.

Paulus Dann weiß ich gar nicht, was ich euch heute erzählen soll; es läuft nämlich sehr gut in Ephesus.

Moderator Und in Korinth? Wie wir am letzten Sonntag hörten, machst du dir große Sorgen um die Gemeinde in Korinth.

Paulus Ich habe sehr viel Hoffnung, dass auch dort wieder alles ins reine kommt. Natürlich darf man nicht glauben, mit nur einem Brief sei alles erledigt. Aber dass sie Boten zu mir geschickt hatten, um meinen Rat zu hören, das stimmt mich schon sehr zuversichtlich. Und dann werde ich baldmöglichst auch selber hinfahren.

Moderator Oh, das werden unsere Gäste aus Ephesus wohl nicht so gerne hören. Denn auch dort wirst du noch gebraucht. Applaus für die Gäste aus Ephesus!

(Die Epheser stehen auf.)

Ja, leider kennen wir eure Namen nicht, wie auch die der Epheser, die am vorigen Sonntag hier waren. Aber es muss euch gegeben haben, sonst wäre die Geschichte nicht passiert, die ihr uns heute erzählen wollt. Bemühen wir also wieder das griechische Alphabet und nennen euch Etas und Theta, Kappas und Lambda, euch Kinder nennen wir Jota und My.

Paulus Ich freue mich sehr euch zu sehen. Um jeden einzelnen von euch habe ich gerungen. Ich freue mich, dass ihr auch heute noch Zeugen sein könnt, Zeugen für die Befreiung, die Jesus euch geschenkt hat.

(Die Epheser setzen sich.)

Moderator Paulus, eine Frage hätte ich noch an dich: Was sind eigentlich die größten Schwierigkeiten bei deiner Arbeit?

Paulus Das, was ich eben schon angedeutet habe: den Menschen wirkliche Freiheit zu bringen. Viele in Ephesus haben nicht nur eine Religion, sondern ganz viele. Sie werfen alles zusammen und fürchten sich nun nicht mehr nur vor einem Gott, sondern vor ganz vielen dunklen Mächten. Wenn ich ihnen Jesus Christus verkündige, dann denken sie oft, es ist einfach nur ein zusätzlicher Gott, den sie jetzt auch noch beachten müssten.

Moderator Aber Jesus will sie doch frei machen von all den alten Bindungen. Dass sie keine finsternen Mächte, keine Teufel oder Götter oder Dämonen oder Geister oder Hexen oder sonstwas zu fürchten brauchen.

Paulus Das ist nämlich die größte Freude bei meiner Arbeit. Danach hättest du ruhig auch noch fragen dürfen: Menschen werden frei. Wo vorher die Angst hauste, da gibt es Frieden; wo finstere Mächte herrschten, da zieht der Heilige Geist bei ihnen ein.

Moderator Wie es aussieht, dürfen wir uns auf eine spannende Geschichte freuen.

2.2 ZAUBEREI IST GÖTZENDIENST

Hinweis für die Kinder: Immer eine Zeile in einem Zug lesen, dann eine kurze Pause machen und die nächste Zeile in einem Zug lesen.

Erzählerin Theta sitzt vor ihrem Haus in der Abenddämmerung, ihre Kinder Jota und My spielen auf dem Weg. Da kommt Etas von der Arbeit heim. Theta merkt, irgendwas ist anders als sonst. Etas trägt ein Paket unter dem Arm und tut sehr geheimnisvoll.

Theta Guten Abend Etas. Du kommst heute spät.

Etas Ich habe noch etwas gekauft.

Jota Was hast du denn gekauft, Papa?

Etas Ein Buch.

My Ich wusste gar nicht,
dass du lesen kannst.

Etas Sei nicht so frech!

- Theta** Du hast noch nie ein Buch gekauft. Und haben wir etwa so viel Geld, dass es für ein Buch reicht?
- Etas** Es war ganz billig, fast geschenkt. Ich habe es mir schon immer gewünscht. Ich dachte, ich müsste noch 20 Jahre sparen, aber nun kann ich es mir jetzt schon leisten. Kappas hat es mir gegeben. Er sagt, er hat noch andere und braucht es nicht mehr.
- Jota** Zeig mal her,
was ist das für ein Buch?
- Etas** **(flüstert)** Ein Zauberbuch.
- My** **(laut)** Ein Zauberbuch?
- Etas** Pst! Das darf doch keiner wissen, dass ich ein Zauberbuch habe. Wenn die Nachbarn das wissen und es passiert irgendein Unglück, dann denken sie, ich hätte es herbei gehext.
- Theta** Gehen wir lieber rein.
- Erzählerin** Sie gehen ins Haus, zünden eine Lampe an und setzen sich um den Tisch. Etas packt sein Paket aus.
- Theta** Etas, mal im Ernst. Wie willst du das Buch bezahlen?
- Etas** Na, das sagte ich doch, ich habe dafür gespart. Schon als Kind wollte ich zaubern können und habe angefangen zu sparen. Und immer wieder was zurückgelegt. Nun muss ich nur noch den Spartopf ausgraben und Kappas das Geld geben.
- My** Nun lies doch endlich.
- Etas** **(buchstabiert wie ein Leseanfänger)** „Zau-ber-fluch“.
- Theta** Das will ich nicht hören.
- Etas** „Wie man einen Hexenschuss zaubert“.
- Theta** Willst du wirklich jemanden verfluchen oder ihm Böses anhexen?

- Etas** Nein, warte. Es gibt doch bestimmt auch Zaubersprüche, mit denen man etwas Gutes tut. Lass mich weiter suchen (brabbelt) ... Hier, das ist gut: „Erprobtes Unsichtbarmachen ...“
- Jota** Au ja, lies vor!
- Etas** „... hervorragende Handlung: Nimm das Auge eines Affen ...“
- Jota** Wo soll man denn ein Affenauge herbekommen?
- My** Ist doch ganz einfach:
Man macht sich unsichtbar,
dann kann man den Affen
ganz leicht fangen.
- Jota** Blödmann.
- Etas** „... zerreiße das mit Lilienöl ...“
- Theta** Lilienöl? Da musst du wohl noch ein paar Jahre sparen, ehe du dir auch die Zutaten leisten kannst!
- Etas** Was ist denn nun, soll ich lesen oder nicht?
- My** Ja, lies weiter,
schnell.
- Etas** „... und beim Zerreiben von rechts nach links hin sprich das Gebet wie folgt: ‚Ich bin Anubis, ich bin Osir-phre, ich bin Osoth soronuier, ich bin Usiris, der Set vernichtet hat. Erhebe dich, unterirdischer Dämon io Erbeth io Phorbet io Pakerbeth io Apomps, was immer ich euch gebiete, dass ihr mich erhört!‘“
- My** Du kannst ja gar nicht lesen, Papa,
was ist das denn für Quatsch!
- Etas** Nein, das steht wirklich da! Hier, guck selbst. Ist vielleicht ägyptisch. Der Dämon, der unsichtbar machen kann, versteht vielleicht nur ägyptisch?

Johannes Leopold / Walter Grundmann, Umwelt des Urchristentums II, Berlin 3. Aufl. 1972, S. 70.

- Theta** Moment mal, du meinst, Zaubersprüche sind eigentlich Gebete an finstere Geister oder Dämonen?
- Etas** Das weiß ich nicht, ich habe ja noch nie ein Zauberbuch gehabt.
- Jota** Papa, lies endlich weiter.
- My** Kann man sich auch wieder sichtbar machen?
- Theta** Nein, warte. Zuerst müssen wir mal was klären. Wollen wir wirklich ägyptische Dämonen oder finstere Mächte oder was auch immer um etwas bitten? Wir sind doch Christen! Unser einziger Herr ist Jesus Christus. Nur Gott allein sollen wir dienen.
- Etas** Paulus hat selbst gesagt, Christus ist Herr über alle Mächte, gute und böse. Und wenn er der Herr über alle Mächte ist und wir zu ihm gehören, warum sollen wir diese Mächte uns nicht dienstbar machen?
- Theta** Wir wollen allein auf Gott vertrauen und alles von ihm erhoffen.
- Jota** Dann bitten wir eben Gott, uns unsichtbar zu machen. Warum sollte das nicht gehen.
- My** Paulus zaubert ja auch!
- Theta** Wie? Paulus zaubert?
- My** Er macht Kranke gesund. Das ist doch Zauberei, oder?
- Erzählerin** Darauf wissen Theta und Etas keine Antwort. Sie sind ja erst seit ein paar Wochen Christen und haben darüber noch nie nachgedacht. Sie beschließen, Paulus morgen zu befragen.

2.3 GEISTGEWIRKTE WUNDER

Erzählerin Am nächsten Tag zur Mittagszeit erscheint die ganze Familie bei Paulus im Hörsaal. Ihr erinnert euch an den vorigen Sonntag: Paulus hat einen Hörsaal gemietet und ist jeden Tag zur Siesta dort zu finden.

Etas Paulus, wir haben eine Frage: Bist du ein Zauberer?

Paulus Nein, wie kommt ihr denn darauf?

Etas Du heilst Kranke.

Paulus Das ist doch ganz was anderes. Das sind Wunder, die durch den Heiligen Geist geschehen.

Etas Wenn du Kranke heilst, legst du ihnen die Hände auf und sagst einen Spruch auf, dann werden sie gesund. Das ist doch Zauberei, oder was sonst?

Paulus Passt auf, ich erkläre euch den Unterschied zwischen Zauberei und geistgewirkten Wundern: Der Zauberer versucht, mit den richtigen Sprüchen ...

My Und mit einem Affenauge.

Jota Und mit Lilienöl.

Paulus Womit? Ist ja auch egal, womit. Der Zauberer versucht, einem Dämon seinen Willen aufzuzwingen. Er glaubt, der Dämon muss dann das tun, was der Zauberer befiehlt.

Theta Beim Heiligen Geist ist das anders?

Paulus Genau umgekehrt. Der Heilige Geist macht dem Menschen den Willen Gottes bekannt. Der Mensch führt aus, was Gott will.

Theta Der Heilige Geist sagt dir, dass Gott einen Kranken heilen will?

Paulus Ja. Ich gehorche Gott, gehe zu dem Menschen hin und sage ihm: Willst du geheilt werden, dann setze dein Vertrauen auf Gott. Wenn der Mensch wirklich Gott vertraut und ihn um Heilung bittet, dann wird er gesund. Wenn das Gottes Wille ist.

Jota Du kannst also nicht richtig zaubern?

Paulus Nein, ich tue nur, was der Heilige Geist mir sagt.

My Und der Zauberspruch?
Du sagst doch auch irgendwas auf.

Paulus Ich sage nichts auf, sondern ich bete. Ich sage Gott, dass wir, der Kranke und ich, ihm vertrauen und seine Hilfe annehmen wollen.

Jota Aber wie kann
ein Geist mit dir sprechen?
Hörst du eine Stimme?
Oder was?

My Was ist das überhaupt,
der Heilige Geist?
Ist das irgendwie ein Gespenst?
So wie die Dämonen,
zu denen ein Zauberer spricht?

Paulus Nein, der Heilige Geist ist der Geist Gottes. Das muss ich euch erklären. Passt auf, wir fangen mal ganz einfach an: Worin unterscheidet sich ein Mensch von einem Tier?

Jota Ein Mensch kann denken.

My Ein Tier kann keine Witze machen.

Jota Ein Mensch kann sprechen.

My Ein Tier kann nicht schreiben.

Jota Ein Mensch kann träumen.

- My** Ein Tier kann sich keine Tricks überlegen.
- Paulus** Seht ihr, dass ein Mensch sprechen, lachen, planen, Witze machen kann, das nennen wir den Geist des Menschen.
Haben denn alle Menschen denselben Geist?
- My** Nee. Die lachen nicht alle
über dieselben Witze.
- Paulus** Jeder Mensch hat also seinen ganz eigenen, besonderen Geist.
Was wäre denn, wenn ich deinen Geist in mir hätte?
- My** Dann würde dir jetzt
der Kopf brummen,
und du würdest bald anfangen,
dich zu langweilen,
weil du nicht mehr alles verstehst.
- Paulus** Aber das versteht ihr doch: Wenn der Geist eines Menschen in einem anderen wäre, dann würde der plötzlich ganz anders denken und handeln.
- Jota** Ja klar.
Wenn dein Geist in mir wäre,
dann würde ich mir
überhaupt nichts daraus machen,
dass die Leute auf der Straße
mich alle für verrückt halten.
- Theta** So kannst du doch nicht mit Paulus reden!
- Paulus** Nein, lass nur. Wir sind jetzt ganz dicht an der entscheidenden Frage: Wenn Gottes Geist in uns wäre, wie würden wir dann denken und handeln?
- Jota** Du meinst,
der Geist Gottes ist,
wie Gott denkt und spricht
und plant und sich Witze überlegt?

Paulus Naja, so ungefähr. Also, was wäre, wenn Gottes Geist in dir wäre?

Jota Ich könnte dann alles wissen?

Paulus Alles zu wissen, wäre sicher nicht gut für uns. Aber wir würden nach und nach die Wahrheit herausfinden.

My Ich weiß!
Wenn ich denken könnte, wie Gott denkt,
würde ich denken:
Ich kann alles machen, was ich will.
Nichts wär mir zu schwer.

Jota Niemand könnte mir
irgendwas verbieten!

Etas Darf ich auch mitmachen? Ich würde die Menschen so sehen, wie
Gott sie sieht. Nämlich als seine geliebten Kinder.

Paulus Na bitte, ihr habt es verstanden. So ist es, wenn der Heilige Geist
in uns wohnt. Nur dürft ihr nie vergessen, dass ihr nicht selbst
Gott seid. Ihr seid nicht selber allmächtig. Es ist immer Gott, der
die Wunder tut.

Theta Danke, Paulus. Jetzt weiß ich, was zu tun ist.

2.4 DER LENDENSCHURZ

Erzählerin Theta ist allein zuhause. Da kommt ihre Freundin Lambda zu Besuch. Auch Lambda hat wie Theta vor einigen Wochen zum Glauben gefunden. Jetzt steht sie da und platzt beinahe vor Stolz.

Lambda Weißt du, was ich habe? Einen Lendenschurz von Paulus, getragen, echt. Willst du mal riechen?

- Theta** Wo hast du den denn her?
- Lambda** Na du weißt doch, Paulus arbeitet immer vormittags in seinem Beruf als Zeltmacher. Wenn es dann heiß wird, trägt er den Lendenschurz. In dem Haus, wo Paulus wohnt, macht eine Magd die Wäsche; der habe ich den Schurz abgeluchst.
- Theta** Und was willst du damit?
- Lambda** Ist einer von euch krank? Ich kann jeden gesund machen! Ich lege den Lendenschurz auf, und das wirkt. Genauso, als wenn Paulus seine Hand auflegt.
- Theta** Nee, du. Wir haben vor kurzem mit Paulus darüber gesprochen, wie er Kranke heilt. Er sagt, er kann die Kranken nur heilen, wenn der Heilige Geist ihm das eingibt, ob Gott den Kranken heilen will. Kann denn der Lendenschurz hören, was der Heilige Geist ihm sagt?
- Lambda** Du meinst, der Lendenschurz ist völlig kraftlos?
- Theta** Paulus sagt, nur Gott allein kann Wunder tun.
- Lambda** Ihr wart bei Paulus?
- Theta** Ja.
- Lambda** Und habt mit ihm über Krankenheilung gesprochen?
- Theta** Hm.
- Lambda** Aus einem besonderen Anlass?
- Theta** **(bleibt stumm)**
- Lambda** Nun rede schon!
- Theta** Etas hat ein Zauberbuch gekauft.
- Lambda** Ich verstehe. Paulus hat euch klar gemacht, ihr sollt es nicht verwenden.

Theta So ungefähr, ja.

Lambda Weißt du was? Ich kenne viele, die mir den Lendenschurz liebend gerne abkaufen würden. Euer Zauberbuch kann ich auch an den Mann bringen. Ihr müsst nur den Mund halten und niemandem sagen, dass die Dinger wertlos sind.

2.5 GEFÄHRLICHE WARE

Erzählerin Die beiden Freundinnen haben noch viel zu besprechen. Einige Zeit später kommt Etas nach Hause.

Theta Du, Etas, pass auf. Lambda hat eine prima Idee. Sie sagt, sie kann das Zauberbuch verkaufen. Da kriegen wir vielleicht noch mehr Geld zurück, als du Kappas geben musst.

Etas Kappas hat mich reingelegt. Er wusste, dass das Zauberbuch für mich wertlos ist, und hat es mir trotzdem angedreht.

Lambda Er ist eben immer noch ein alter Gauner, selbst noch nach seiner Taufe.

Theta Immerhin hat er mit dem Zaubern aufgehört. Er hat schon lange nicht mehr vorbeigeschaut und gefragt, ob er etwas für uns zaubern soll.

Etas Wovon lebt er jetzt eigentlich?

Lambda Er wird vermutlich seinen ganzen Zauberkrampf verhökern. Ist ja nicht billig, das Zeug. Das reicht für Jahre.

Etas Wenn wir das Zauberbuch verkaufen, dann sind wir genau solche Gauner wie Kappas.

- Erzählerin** Während sie noch hin und her überlegen, steht Kappas plötzlich in der Tür.
- Etas** Da bist du ja! Wir haben gerade von dir gesprochen.
- Kappas** Ich ahne Schlimmes. Deshalb muss ich euch unbedingt was berichten. Kennt ihr Skeuas und seine Söhne?
- Etas** Du meinst den Skeuas, der sich „der Hohepriester“ nennen lässt?
- Kappas** Ja, den.
- Lambda** Was ist denn geschehen?
- Kappas** Die sieben Söhne von Skeuas wurden zu einem Kranken gebracht, der immer Wutanfälle bekommt. Sie sollten ihm die Dämonen austreiben. Sie stellten sich also im Kreis um den Kranken herum und fingen an zu rufen: „Ich beschwöre euch bei dem Jesus, den Paulus verkündigt.“
- Theta** Das war bestimmt gut so, Jesus ist ja wirklich stärker als alle bösen Mächte.
- Kappas** Das hatten sich die Skeuas-Söhne sicher auch so gedacht. Aber wisst ihr, was dann kam? Der Kranke sagte: „Jesus kenne ich gut, und von Paulus weiß ich auch; aber wer seid denn ihr?“
Und dann stürzte sich der Kranke auf sie und schlug sie zu Boden, und richtete sie so zu, dass sie schließlich alle nackt und verwundet aus dem Haus flohen.
- Etas** Das ist lustig; geschieht ihnen ganz recht.
- Theta** Das finde ich überhaupt nicht lustig. Denk doch mal, wie gefährlich der ganze Zauberkrampf ist. Und du hättest beinahe selbst damit angefangen.
- Kappas** Etas, es tut mir leid, dir das Zauberbuch angedreht zu haben. Bitte, lies es nicht, verkauf es auch nicht weiter; oder hast du schon?

- Etas** Darüber nachgedacht hatten wir schon. Aber wem hätten wir es verkaufen sollen? Für einen Christen ist es doch undenkbar, mit Zaubersprüchen die Dämonen anzurufen. Und für Nichtchristen ist es auch ganz gefährlich.
- Theta** Das Beste, was man machen kann, ist alle Zaubersachen zu vernichten.
- Lambda** Meint ihr wirklich? So teuer, wie die alle waren?
- Theta** Man kann doch nicht jemandem was verkaufen, das für ihn gefährlich ist.
- Etas** Wisst ihr, was wir machen? Wir bringen alle Zaubersachen zu Paulus. Dann sind wir sie los.
- Kappas** Ich weiß, wer in der Gemeinde noch welche hat. Ich werde schnell hingehen und allen davon berichten.

2.6 REINIGUNG

- Erzählerin** Sie bringen ihre Zaubersachen zu Paulus. Und wer da alles was bringt! Kappas weiß, was die Sachen wert sind und rechnet zusammen: 50.000 Silberdrachmen. Davon könnte man sich eine hübsche Kirche bauen, wirklich. Aber die Zauberbücher zu verkaufen, das kommt für sie nicht infrage. Sie zünden ein Feuer an und werfen alles hinein.
- Etas** So viele Jahre habe ich dafür gespart, und ganz umsonst. Jetzt verbrennt mein Buch, und ich hab es noch nicht mal gelesen!
- Kappas** Dein Buch? Du hast es noch gar nicht bezahlt.
- Etas** Jetzt soll ich dich wohl auch noch dafür bezahlen, dass du mich betrogen hast?

Theta Keiner von euch beiden soll das Geld haben. Paulus sammelt für die Gemeinde in Jerusalem; ihm werden wir es geben.

Erzählerin Das Feuer hat Zuschauer angelockt. Und die Nachricht verbreitet sich schnell: 50.000 Silberdrachmen gehen in Rauch auf.

Paulus Liebe Brüder und Schwestern, und auch ihr lieben Nachbarn! Hier an diesem Feuer könnt ihr sehen, wie Gott durch seinen Heiligen Geist unter euch wirkt.

Der Heilige Geist lehrt euch, die Welt mit den Augen Gottes zu sehen. Er führt in die Wahrheit. Ihr habt erkannt, Zauberei ist mit Gottes Ehre unvereinbar.

Der Heilige Geist wirkt die Frucht der Liebe. Aus Liebe zu Gott und aus Liebe zu euren Mitmenschen verzichtet ihr darauf, die teuren Zauberbücher zu Geld zu machen, weil ihr wisst, wie gefährlich sie sind.

Aber Gott will euch Gutes tun. Und so zeigt euch der Heilige Geist, was Gottes Wille ist, und ihr könnt in seinem Namen Wunder tun.

Erzählerin Danke Paulus, das war ja schon ein Schlusswort. Dazu kann ich nur Amen sagen.

(Die Personen stehen auf und gehen ab, nur Lambda bleibt sitzen.)

Erzählerin Was ist, Lambda? Wir sind fertig.

Lambda Es ist noch was offen.

Erzählerin Was denn?

Lambda Es ist mir peinlich. Kann ich mit Paulus allein sprechen?

Erzählerin Na gut. Paulus, komm bitte noch mal her.

(falls die Erzählerin nicht gleichzeitig Moderatorin ist)

Ich verabschiede mich dann. **(geht ab)**

Lambda Paulus.

Paulus Ja, Lambda?

Lambda Hier ist dein Lendenschurz. **(Sie springt auf und geht ab.)**

Paulus sitzt nun erstaunt und sprachlos da. Wenn es keinen Vorhang gibt, den man fallen lassen kann, dann muss der Moderator ihn aus dieser Situation lösen, z.B. damit, dass er den Sprechern fürs Mitmachen dankt, so dass Paulus währenddessen abgehen kann.

ANHANG

BESETZUNGSPLAN

Ideal wäre es, man könnte die Rollen entsprechend dem natürlichen Alter und Geschlecht besetzen. Das wird meist nicht möglich sein. Es darf und soll improvisiert werden. Es wird zwar Heiterkeit erregen, wenn z.B. eine Frau als Vater vorgestellt wird, aber das ist durchaus wünschenswert, weil es die Atmosphäre lockert. Findet man für eine Kinderrolle kein lesefähiges Schulkind, gibt es vielleicht ein pffiffiges Vorschulkind, dem man den Text Zeile für Zeile ins Ohr flüstern kann.

Nicht nur die Sprecher und Sprecherinnen müssen benannt werden, sondern auch die übrigen am Gottesdienst beteiligten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Insbesondere der Tonmeister bzw. die Tonmeisterin muss genau wissen, was von ihm oder ihr erwartet wird. Mit den Musiker/innen muss ausgehandelt werden, ob und wann sie vor dem Gottesdienst proben können. Die Mitarbeitenden können natürlich auch in das Stück einbezogen werden. Der Moderator oder die Moderatorin kann zugleich Erzähler bzw. Erzählerin sein, der Prediger oder die Predigerin kann eine Rolle übernehmen, möglicherweise auch die Musiker und Musikerinnen.

PERSON	SPRECHER/IN	
	EPISODE 1 AM _____	EPISODE 2 AM _____
Paulus Mann mittleren Alters		
Alphos Mann mittleren Alters		nicht beteiligt!
Betana Frau mittleren Alters		nicht beteiligt!
Gammalia Jugendliche		nicht beteiligt!
Deltario Jugendlicher		nicht beteiligt!
Epsila Frau mittleren Alters		nicht beteiligt!
Zetas Jugendlicher		nicht beteiligt!

PERSON	SPRECHER/IN	
	EPISODE 1 AM _____	EPISODE 2 AM _____
Etas junger Vater	nicht beteiligt!	
Theta junge Mutter	nicht beteiligt!	
Jota Kind	nicht beteiligt!	
My Kind	nicht beteiligt!	
Kappas älterer Mann	nicht beteiligt!	
Lambda junge Frau	nicht beteiligt!	
Erzähler/in		
Moderator/in		
Tonmeister/in		
Prediger/in		
Musiker/innen		

TECHNISCHE VORBEREITUNG

Leseplätze

Die Sprecher und Sprecherinnen haben das Drei-Hände-Problem: mit einer Hand halten sie den Text, mit einer Hand das Mikrofon und mit einer Hand müssen sie umblättern. Wie man das Problem löst, hängt von den technischen Möglichkeiten ab. Mit Mikrofonständern, Headsets usw. kann man ihnen das Mikrofon aus der Hand nehmen, mit Tischen, Notenständern, Pulten kann man ihnen den Text halten.

Wir haben gute Erfahrungen gemacht mit Tischen, hinter denen die Sprechenden sitzen. Das schätzen vor allem diejenigen, die sonst niemals im Rampenlicht stehen. Das Wichtigste ist, dass alle sich sicher fühlen, damit sie beim Sprechen aus sich herausgehen können und der Text bei den Zuhörenden ankommt.

Tischschilder mit den Namen der Personen erleichtern den Zuhörenden das Verständnis. (Man stellt das Seitenformat ein auf A4 Querformat mit 1 cm breiten Rändern links, rechts und unten, oben mit 12 cm. Dann schreibt man die Namen mit 180 Punkt großer Schrift.)

Probe

Die Stunde vor dem Gottesdienst muss zur Vorbereitung gut genutzt werden. Die Tische sollten bereits stehen. Während der Tonmeister bzw. die Tonmeisterin die Mikrofone einrichtet, beginnen die Sprecher und Sprecherinnen, den ganzen Text (oder zumindest große Teile davon) gemeinsam vorzulesen. Dabei können Fragen geklärt und Missverständnisse erkannt werden. Gemeinsam beurteilt man, ob jemand stärker oder schwächer betonen, deutlicher oder langsamer sprechen soll. (In dieser Zeit könnte der Musiker und Musikerinnen noch proben, während die Sprecher und Sprecherinnen sich in einen Nebenraum zurückziehen.) Sobald die Mikrofone bereit sind, werden sie beim weiteren Vorlesen benutzt, damit der Tonmeister bzw. die Tonmeisterin sie aussteuern kann und auch damit die Sprechenden sich an den Klang ihrer Stimme gewöhnen.

Dann beginnt sich der Saal zu füllen und beendet die Probe. Man bespricht noch die Auf- und Abgänge und stellt für jeden Sprecher und jede Sprecherin ein Glas Wasser hin.

Die Texte für die Kinder sind in kurze Zeilen geteilt. Manche Kinder lesen stockend, manche rasen ohne Punkt und Komma durch den Text. In beiden Fällen hilft die Regieanweisung: Immer eine Zeile in einem Zug lesen, dann eine kurze Pause machen und die nächste Zeile in einem Zug lesen.

ANREGUNG FÜR DIE KURZPREDIGTEN

Episode 1:

„Was treibt mich an?“ Wir werden von ganz verschiedenen, oft undurchschaubaren Dingen angetrieben. Unsre Umwelt treibt uns an, unser biologischer Körper. Das eigene Ich setzt uns unter Druck. Gott weiß, was uns antreibt. Vor ihm sortieren sich unsere Motive; er kennt unsere sündigen Gedanken wie auch unser ehrliches Bemühen. Ihm können wir vertrauen, weil er kein Interesse an unserem Scheitern hat, sondern daran, dass unser Leben gelingt. Er weiß wie wir ticken, er vergibt unser Versagen. Denn Jesus ist für unsere Schuld gestorben. Darum können wir Antrieb für unser Leben in ihm finden. „Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“ (Röm 8,14)

Episode 2:

Es bietet sich an, vertiefend über die Frucht des Geistes zu sprechen (Gal 5,16-26). Anknüpfungspunkte an die Geschichte wären die V. 22 genannten Wirkungen des Geistes, Zauberei als „offenbares“ Werk des Fleisches (V. 19f), sowie V. 18.23 an das Thema des vorigen Sonntags (Geist vs. Gesetz).

EINBETTUNG IN DEN GOTTESDIENST, PROGRAMMVORSCHLAG

Dies ist ein Vorschlag für einen freikirchlichen Gottesdienst. Er kann an die jeweils übliche Form angepasst werden. Die Liedangaben beziehen sich auf das Gesangbuch „Feiern und Loben“.

Wir betten den Text in den „normalen“ Gottesdienst in drei Abschnitten ein.

- An der Stelle im Gottesdienst, wo man einen Ehrengast vorstellen und begrüßen würde, wird der Abschnitt „Vorstellung“ gelesen.
- Die Geschichte wird in zwei Abschnitten vor und nach der Predigt gelesen.

Gelesen wird von vorn. Die Sprecher und Sprecherinnen gehen jeweils während des vorangehenden Liedes nach vorn und treten während des nachfolgenden Liedes ab.

PROGRAMMPUNKT	EPISODE 1	EPISODE 2
Präludium		
Liturgische Begrüßung und Gebet		
Lied	F&L 465 Danke für diesen guten Morgen	F&L 273 Jesus Christus herrscht als König Str. 1-3
Die „Vorstellung“ erfolgt in dem Block, der Bekanntmachungen, Kollekte, Geburtstagsgrüße und Ähnliches umfasst	Text 1.1	Text 2.1
Lied	F&L 45 Jesus wir sehen auf dich	F&L 100 Dein Wort ist ein Licht
1. Abschnitt der Geschichte	Text 1.2, 1.3	Text 2.2, 2.3
Lied	F&L 284 Erwecke und belebe uns, du Geist der Freiheit	F&L 375 Der Glaube ist mehr
Kurzpredigt		
Lied	F&L 62 Ich lobe meinen Gott	F&L 177 Seid fröhlich in der Hoffnung
2. Abschnitt der Geschichte	Text 1.4, 1.5, 1.6	Text 2.4, 2.5, 2.6
Gebet		
Lied	F&L 417 Du bist meine Zuflucht und Stärke	F&L 303 Es ist niemand zu groß, es ist niemand zu klein
Segen		
Postludium		